

## BVB-Provisorium sorgt für Zoff

**Grosser Rat** In einer knappen halbe Stunde war das Geschäft abgetischt: Der Grosse Rat bewilligte Ende 2020 rund 330 Millionen Franken, um der BVB die Umrüstung ihrer Bus-Flotte auf E-Mobilität zu finanzieren. Das Geschäft war unbestritten, auf eine Detailberatung wurde verzichtet.

Die vorberatende Kommission UVEK hatte es nicht einmal für nötig befunden, einen eigenen Bericht zu verfassen. Es habe nur eine kurze Diskussion gegeben, sagte Kommissionspräsident Raphael Fuhrer (GB) im Rat. Die Regierung habe «alle Informationen offen und transparent» dargelegt.

Doch nun ist Empörung angesagt, berichtet das Online-Medium «Prime News»: Die BVB bringen während der Bauzeit ihres Depots im Rankhof ihre Busse in der Messehalle 3 unter. Dafür zahlen die BVB eine jährliche Miete von rund einer Million Franken – und dies, obwohl die MCH Group seit Anfang 2020 selbst nur Mieterin der Halle ist und dem Kanton bloss eine Jahresmiete von 100 000 Franken zu entrichten hat. Der Vorwurf lautet auf indirekte Subvention für die MCH Group.

Das Konstrukt sei in der Beratung nicht offengelegt worden, klagt Kommissionsmitglied Beat Schaller (SVP). In einem parlamentarischen Vorstoss will er Aufklärung durch die Regierung. Auf Nachfrage räumt er ein, dass Kosten deklariert waren, doch diesem Punkt als «Beigemüse» in der Vorlage keine Beachtung geschenkt worden sei. Er sagt: «Wir diskutierten vor allem über die E-Strategie der BVB.»

Hätte die Kommission in einer dem Geschäft angemessenen Form ihre Kontrollfunktion wahrgenommen, wäre ihr aufgefallen, dass die Miete mit acht Millionen für die Messehalle sogar noch deutlich höher ausgewiesen war als die nun bestätigten 4,3 Millionen. Dafür ist weiterhin völlig unklar, wo die BVB ihre Busse im Jahr 2026 abstellen werden. Dann wird der Mietvertrag nämlich auslaufen, das neue Depot wird aber noch nicht betriebsbereit sein. (cm)

# Neue Farbe für die Weisse Gasse

Vier Liestaler Malergeschäfte wollen den Ort im Stadtkern mit ihren Lernenden gratis verschönern.

**Kelly Spielmann**

«Wenn Auswärtige auf einer Stadtführung Liestal besichtigen, sieht man immer wieder: Sie sind beeindruckt von der Weissen Gasse», sagt Daniel Muri, Stadtrat (parteilos) und Inhaber eines Malergeschäfts. «Aber sie sind auch erstaunt über den Zustand und die Schmierereien an den Wänden.» Die Weisse Gasse, im Kern des Liestaler Stedtlis zwischen Rathausstrasse und Fischmarkt eingeklemmt, hat tatsächlich schon bessere Zeiten gesehen.

Dass die Gasse trotz ihrer zentralen Lage vernachlässigt werde, sei schade, so Muri. Nun will er etwas dagegen unternehmen. Dafür hat er drei weitere Liestaler Malerbetriebe – Husi und Sohn, Siegel und Maler Zenhäusern – ins Boot geholt. Mit den Lernenden der jeweiligen Betriebe wollen die Malermeister die Gasse gratis verschönern.

## 80 Prozent der Eigentümer sollen mitmachen

«Die anderen waren sofort dabei, als ich ihnen die Idee vorgestellt hatte», erzählt Muri. Bis zur Höhe von rund vier Metern, welche noch gut mit Rollgerüsten erreichbar ist, sollen die Hausfassaden, Fenster, Läden und Türen der Gebäude an der Weissen Gasse sanft saniert und farblich verschönert werden. Die kantonale Ortsbildpflege sowie die städtischen Farb- und Reklamekommission sind ebenfalls schon involviert. Auch ein Restaurateur wird das Projekt begleiten.

Den Hauseigentümerinnen und -eigentümern soll dies, abgesehen vom Einverständnis, das sie Muri geben, keinen weiteren finanziellen oder zeitlichen Aufwand erzeugen. Wie ist das möglich? «Um die Bewilligungen und die Zusammenarbeit mit den Behörden kümmern wir uns», erklärt Muri, «die Farbe wird von vier regionalen Farbenfirmen zur Verfügung gestellt.» Die Weisse Gas-



Haben genug von den Schmierereien in der Weissen Gasse (von links): Daniel Muri, Philipp Siegel, Daniel Husi, Oliver Zenhäusern und Marco Thommen (Maler Zenhäusern). Bild: Kenneth Nars (Liestal, 2. März 2022)

se soll so wieder zu einem Ort werden, der für die Stadt repräsentativ ist, wie es in einem Schreiben an die Hauseigentümer heisst. Rund 16 Gebäude seien betroffen, erklärt Muri.

Alle Besitzer haben den Brief bereits erhalten und noch bis Ende diesen Monat Zeit, sich zu melden.

Bisher hätten sieben Hauseigentümer zugesagt. Auf wei-

tere Antworten warte man derzeit noch. «Bei zwei Häusern handelt es sich um Verwaltungen, da kann eine Antwort schon mal etwas länger dauern», scherzt Stadtrat Muri. Um das

Projekt sinnvoll umsetzen zu können, hoffe man darauf, dass mindestens 80 Prozent der Gebäude verschönert werden dürfen. Dass man bis Ende März die erhofften Zusagen erhält, nimmt er an: «Es gibt ja keinen Grund, sich die Fassade nicht gratis verschönern zu lassen», so Daniel Muri.

Anschliessend folgt die Planungsphase, zu welcher auch die Bewilligungen gehören. In den Sommerferien sollen die Arbeiten schliesslich ausgeführt werden. Diese sind witterungsabhängig, Muri rechnet aber damit, dass sie rund einen Monat dauern werden.

## Umgang mit den Behörden lernen

Während dieser Zeit sind vor allem die insgesamt sechs Lernenden der vier Liestaler Malerbetriebe im Einsatz. Jeden Tag sei einer der Malermeister vor Ort, um sicherzugehen, dass alles nach Plan verläuft, um die Lernenden zu unterstützen und ihnen zur Seite zu stehen. «Für sie ist es eine tolle Herausforderung, sie freuen sich alle darauf», sagt Muri.

Doch das Projekt soll den sechs jungen Lernenden nicht nur Berufserfahrung bringen und eine spannende Herausforderung bieten. «Sie lernen in einem solchen Projekt auch einen Umbau vom Anfang bis zum Schluss, den ganzen Prozess. Auch den Umgang mit Behörden können sie kennen lernen.» Dazu gehören Abklärungen, Bewilligungen und Farbkonzepte.

Und: Die Umgestaltung der Weissen Gasse soll ihnen den Stellenwert des Berufs, den sie derzeit erlernen, aufzeigen sowie ihr Selbstvertrauen stärken – indem sie, wie im Schreiben genannt, aus der Gasse wieder einen Ort machen können, der die Stadt repräsentiert. Und auswärtigen Besuchenden nicht mehr wegen Schmierereien und des schlechten Zustands, sondern positiv in Erinnerung bleiben wird.

## Nachrichten

### Opfer niedergeschlagen und ausgeraubt

**Allschwil** Vergangenen Montag wurde zwischen fünf und sieben Uhr früh ein 27-jähriger Mann auf dem Nachhauseweg von der Allschwiler Fasnacht von einer unbekannt Taterschaft von hinten niedergeschlagen und ausgeraubt. Er erlitt leichte Verletzungen. Die Polizei sucht Zeugen. (bz)

### Verkehrsbehinderung infolge Bauarbeiten

**Arisdorf** Am Abschnitt der Hauptstrasse zwischen Schützenhausweg und Blauenrainstrasse beginnen am kommenden Montag Bauarbeiten, die bis Ende des Jahres andauern werden. Der Verkehr wird einspurig geführt und mit einer Ampel geregelt. (bz)

## Nachruf

# Alt Landratspräsident Willi Breitenstein

Der alt Gemeindepräsident, alt Landratspräsident und Ehrenbürger von Zeglingen, Willi Breitenstein-Gysin, ist Mitte Februar im 96. Altersjahr verstorben. Geboren wurde er am 20. April 1926 im Oberdorf in Zeglingen, wo er bis zu seinem Tod lebte. Willi erlebte eine harte Jugendzeit, aufgewachsen in einer kleinbäuerlichen Familie. Sein Vater hielt eine höhere Schulbildung oder den Besuch einer Landwirtschaftlichen Schule für unnötige Zeitverschwendung. Deshalb musste Willi schon in jungen Jahren hart arbeiten. Mit 16 Jahren trat er dem Gemischten Chor Zeglingen und später dem Männerchor



bei. Er war ein begeisterter und überaus begabter Sänger.

Im Herbst 1948 heiratete

Willi Breitenstein Martha Gysin aus Oltingen; dieser Ehe entsprossen vier Kinder. Mit 22 Jahren stieg er als Armen- und Bürgerkassier von Zeglingen in die Öffentlichkeitsarbeit ein. Während 34 Jahren gehörte er dem Gemeinderat an, wovon 20 Jahre als Gemeindepräsident. In dieser Zeit hat Willi im Dorf viel bewegt, wofür man ihm heute noch dankbar ist. 1979 wurde Willi

Breitenstein in den Landrat gewählt, dessen Mitglied er 16 Jahre lang war. Krönung seiner politischen Tätigkeit war die Wahl zum Landratspräsidenten fürs Amtsjahr 1989/1990. Unvergessen im Dorf bleibt das denkwürdige Landratspräsidentenfest. Während seiner jahrzehntelangen Präsenz in der Politzene leistete er für seine Heimat- und Wohngemeinde Zeglingen, für sein geliebtes Baselbiet und für den Bauernstand Hervorragendes.

Willi Breitenstein war ein wahrer Volksvertreter. Ein stetiges Anliegen von ihm war, die wunderbare und schützens-

werte Landschaft auf dem Zeglingerberg zu erhalten. Die ungenutzten und steilen Hügel im Berg verwucherten zusehends, und Willi wollte dies verhindern. Dank seiner Initiative konnte die Weidegenossenschaft Zeglingen gegründet werden. Seither werden diese Flächen von Rindern beweidet, und die Bergmatten bleiben eine Augenweide.

Von Schicksalsschlägen blieb Willi nicht verschont. Im Alter von 45 Jahren verlor er seine geliebte Frau Martha wegen Herzschlags. Eine schwere Zeit für ihn und seine Kinder. Sechs Jahre nach dem Tod seiner Frau hat Willi erstmals die Schweiz

verlassen, für eine Kreuzfahrt in die Nordsee. Dort lernte er seine langjährige Lebenspartnerin Elisabeth Strub kennen. Mit ihr konnte er fortan Freud und Leid teilen und viele weitere Reisen in alle Welt unternehmen. Einen wichtigen und bereichernden Platz nahmen seine Kinder, Gross- und Urgrosskinder ein. Willi Breitensteins Lebensrezept war so einfach wie bestechend: positiv denken. Sein Spruch war «Optimist ist der beste Mist». Dank dieser Einstellung konnte sich Willi bis ins hohe Alter bester Gesundheit erfreuen.

**Fredi Rickenbacher,**  
Gemeindepräsident Zeglingen